

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 8

Artikel: Die Tannen auf Emmenegg
Autor: Renkler, Gustav
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751635>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Tannen auf Emmenegg

ERZÄHLUNG VON GUSTAV RENKER

Der Wald auf Emmenegg ist ural, und die Hanni Emmenger ist blühendjung. Es kommen oft Leute, um den Wald zu sehen, besonders jene Gruppe von Tannen, welche in seiner Mitte auf der Scheitelhöhe des Berges stehen. Sie sind eine Merkwürdigkeit weitem und man sagt, es gäbe keine größeren Tannen im ganzen Lande.

Wenn die Wolken tief über die Gräte hinziehen, dann sind die Wipfel der Tannen oft umschleiert, während Mittelstämme und Wurzeln noch in klarer Luft sind. Hanni meint, der Eiffelturm in Paris könne nicht größer sein, weil sie gelesen habe, daß seine Spitze oft in den Wolken steckt. Aber das ist nicht richtig, so hoch sind die Tannen von Emmenegg nicht.

Vier Männer, welche mit ausgestreckten Armen einander an den Fingerspitzen berühren, können die größte Tanne just umfassen. Sie heißt Wolfstanne, weil ein Ahn vor hundert Jahren, von Wölfen verfolgt, auf ihr Schutz gefunden haben soll. Die zweitgrößte heißt Lisabeth — eine Emmengerin dieses Namens sei darunter an gebrochenem Herzen gestorben, als sie ihre beiden Kinder durch jähe Krankheit verloren hatte. Und die dritte heißt Schatzanne, weil tief unter dem Gewurzel eine Kiste voll Gold aus der Franzosenzeit verborgen sein soll. An diese Geschichte aber glauben sie auf der Emmenegg nur halb, und es ist noch keiner gewesen, der jemals Hand und Beil an die Tanne gelegt hätte, um des Schatzes habhaft zu werden.

Die Emmenger sind stolz auf ihren Wald und die großen Tannen, nur krankes Holz wird darin geschlagen, und daß hier, um mit den Wirtschaffern zu sprechen, totes Kapital liegt, kümmert sie nicht. Für sie ist der Wald lebendiger als Spartrumpf und Bankbüchlein. Man sagt, der Bauer habe nur Sinn für Handgreifliches und Nutzbringendes — sieht euch die Tannen von Emmenegg an und lernt anders denken.

In Hanni lebt die Ehrfurcht und Liebe zum Walde

ebenso wie in ihren Altvordern, ohne große Worte und mehr aus dem Gefühl als aus bestimmtem Wissen.

Es gibt viel zu zeigen an stillen Wundern der Heimaterde, wenn man einen Liebsten hat, dem das fremd ist. Und der Hans Zahn kennt das alles noch nicht, weil er erst seit kurzem unten im großen Dorfe Buchhalter einer Leinenweberei ist und früher in der Stadt lebte. Er hat das Land gern und alles, was drin und darum ist — was sie so die Natur nennen. Er hat es ebenso gern wie das tagsüber im Stall eingepferchte Tier die abendliche Weide liebt, weil sie Freiheit und frische Nahrung für die Lunge ist. Der Bauer liebt die Landschaft anders, versenkt, ungesagt und ohne Holldrio. Doch das weiß Hans Zahn nicht und denkt nicht daran, obwohl er das Bauernkind rechtschaffen gern hat, das er auf dem Trachtenfest kennengelernt hat.

Der Vater sieht die Dinge kommen wie sie kommen müssen und auch in seiner Jugend gekommen sind. Nur war seine Emma ein Bauernkind von Fansrüti drüben jenseits des Tales, und so ist dann alles geworden wie es von je und je bei den Emmengern gewesen ist, wenn der Bauernknabe die Bauernmaid gefreit hat.

Bei der Hanni wird's anders werden, das weiß der Alte. Die Blicke, die oft im tiefen Tal auf dem langgestreckten Gebäude der Leinenweberei haften, sind ungunst und sorgenvoll, aber er fährt nicht mit Donner und Wetter darin, sondern läßt die Dinge ihren Weg nehmen und hofft. Er weiß nicht auf was. Die Hanni ist das einzige Kind, und es wäre auch ein weitschichtiger Vetter gleichen Namens da, der dem Mädlein zugetan ist, so daß die Emmenger nicht aussterben würden auf dem Hof zwischen Tal und Berg. Doch so was kann man nicht erzwingen, denkt der Alte und trägt seine Kümmeris still in sich. So still, daß die Jungen nichts merken, die ihre Verliebtheit tragen wie Kinder bunte, lustige Fahnen schwingen.

Hans Zahn, der flotte Buchhalter, kommt wider seinen

Willen ein wenig in die Bäuerei, wenn er oben am Berge weilt. Man zwingt es ihm nicht auf, weil es ja sinnlos wäre, und er wehrt sich kaum gegen die neue, ihm unbekannte Welt, weil er sich von ihr nicht bedrängt fühlt. Er wird die Hanni heiraten und dann doch einmal in die Stadt ziehen, deren glühenden Widerschein man abends vom Emmeneggerhof aus südwärts über den Wäldern schweben sieht.

Der junge Mensch hat beim Heuen geholfen und daran Spaß gehabt, weil er sportlich eingestellt ist und diese Arbeit als körperliche Übung nahm.

Es entging ihm der Unterschied, wie anders die Emmenger darüber dachten, denn für den Bauer ist die Arbeit kein Sport. Er übersah eine gewisse Feierlichkeit der Handlung und die Stimmung einer frommen Dankbarkeit, als das letzte Fuder unter schwarz heranrollenden Wetterwolken trocken ins Scheunentor schwankte.

Die berühmten Tannen kennt er noch nicht. Es ist immer etwas dazwischen gekommen, wenn er sie besuchen wollte. Aber jetzt geht ein bernsteinklarer Herbsttag zu Ende, und da wandern sie zu zweit durch den Wald. Der Alte hat darauf bestanden, daß Hans die Tannen sehen müsse. Das Geschick des Bauerngeschlechtes sei immer mit ihnen verbunden gewesen, und das müsse auch jetzt der Fall sein. Die Bäume sind schicksals-haft.

«Bäume», hat Hans vor sich hingelacht. Was haben Bäume mit dem Schicksal zu tun? Ein wenig Aberglaube nebelt doch in den einfachen Gehirnen. Das denkt er, sagt es aber nicht. Wer wird sein Mädlein kränken, das liebe, hübsche, dessen braune Augen beinahe andächtig werden, wenn es von den Bäumen spricht?

Sie gehen eine halbe Stunde, der Grat steigt noch immer steil bergauf und die Bäume werden immer größer und mächtiger. Einmal treten sie auseinander, und eine Lichtung ist da mit herbstrot flammenden Büschen, Dornengerank dazwischen, daran schwarze Brombeeren hän-

mann reklame

Fräulein Lotte

ist eine intelligente und aufgeweckte Tochter. Ihr Entschluß, dem Beispiel glücklicher Freundinnen zu folgen und ihre Ersparnisse in wertbeständiger Schwob-Wäsche anzulegen, wurde für Fräulein Lotte zum Quell reiner Freude.



Denn Schwob-Leinen sind aus allerbesten Garnen gewoben. Sie sind rasengebleicht und atmen jene frische Kühle, die Voraussetzung ist für einen erquickenden Schlaf.

Ihrem ästhetischen Bedürfnis hat Fräulein Lotte durch die Wahl eines hübschen Monogramms

und eines reizenden Hohlstaums beredten Ausdruck zu geben gewußt und erstklassige Appenzeller Stickerinnen, die Schwob

beschäftigt, sind Fräulein Lottes Wünschen bis ins Kleinste gerecht geworden.

Schwobs Grundsatz: Qualität von A bis Z, hat sich wieder bewährt und einen Menschen glücklich gemacht.

Dürfen wir Ihnen raten, dem Beispiel Fräulein

Lottes zu folgen? Wir freuen uns, Ihnen mit Mustern und Ratschlägen dienen zu können. Dies verpflichtet Sie zu nichts. Aber schreiben Sie uns noch heute.



SCHWOB & Co., BERN
LEINENWEBEREI



Arosa tanzt! Die Drei sind am Ball
Der Charles grinst: Das isch en sonderbare Fall:
Jetzt hätt sogar der Bob es Mäitli gfscht,
Obwohl sy Smoking nüd grad first class ischt!
Der Bünzli lächelt: Kunnt's uff d'Schale-n-a?
Näi — nur off dä, wo drinn stäckt — uff der Ma!⁺

* Bünzli weiß ganz genau: ob totschick oder einfach — das frohe sportliche und gesellschaftliche Leben von Arosa reißt alle mit sich. Von Dezember bis Ende März lebt hier oben eine große Familie begeistert von der Sonnenpracht in Schnee und Eis, dem Sport ergeben und durchdrungen von einer sorglosen Fröhlichkeit.

AROSA

Die reduzierten Minimal-Pensionspreise:

Schweizerhof	Fr. 10.—	Alpensonne	Fr. 13.50	Alten	Fr. 15.50
Bahnhof	11.—	Bellevue	13.50	Arosa-Kulm	16.—
Gentiana	11.—	Post- und Sporthotel	13.50	Excelsior	16.—
Furka	11.50	Des Alpes	14.50	Grand Hotel Tschuggen	16.—
Belvédère-Tanneck	12.50	Seehof	14.50	Hof Maran	16.—
Merkur	12.50	Berghotel Prätschli	15.—	Neues Waldhotel	16.—
Suvretta	12.50				

AROSA im Vollbetrieb bis Ende März

Schweizer Ski-Schule unter Leitung von J. Dahinden

